

Feder der meist vorgenannten und weiterer Autoren weitesten Kreisen aus den großen Scharen der Besucher Geist und Leben, Kult, Kunst und Kultur dieses Stiftes und damit lebendiger Tradition nahebrachte. Er bleibt sicherlich ein wertvolles Andenken an dieses Jubiläum einer pulsierenden Herzkammer in der österreichischen Klosterlandschaft.

Otto beuren

Aegidius Kolb OSB

JOHANNES DUFT: *Die Gallus-Kapelle zu St. Gallen und ihr Bilderzyklus*. Verlag Buchdruckerei U. Cavelti — Gossau, 1977.

Der um seine Heimat im umfassendsten Sinn hochverdiente Autor und Stiftsbibliothekar fügte der Kette seiner zahlreichen Publikationen eine weitere Perle an mit diesem nun vorliegenden opus. Die Einleitung führt in die „örtliche und geschichtliche Situation“ ein. Das 1. Kap. bietet „Die Quellen zum Gallus-Leben“, wobei die 6 lateinischen Fassungen ausführlich beschrieben werden mit Verweis auf die gemalten Gallus-Viten (S. 9–18). Im 2. Kap. ist „die Geschichte der Gallus-Kapelle“ aufgezeigt, die auf gut tausend Jahre zurückschaut. Die Anfangsgründe mit Abt Purchart I. (971) werden durchleuchtet; die weiteren Schicksale vom 10. bis zum 16. Jh. aufgezeigt. Der Neubau unter Abt Gallus Alt 1666 und folgende Ereignisse werden nach Quellen des Stiftsarchives geschildert, ebenso in Fortsetzung die Geschehnisse von der Säkularisation bis zur Gegenwart, dann Einzelheiten der Restaurierung von 1974/75 geschildert.

Das 3. Kap. führt ins eigentliche Thema: „Der Bilderzyklus in der Gallus-Kapelle“. Hierbei ist verwiesen auf die Besonderheit der Kapelle, „die in ihrem einheitlichen künstlerischen Schmuck besteht, den ihr das 17. Jh. geschenkt, das 18. Jh. erneuert, das 19. Jh. fast vollständig belassen und das 20. Jh. pietätvoll restauriert haben.“ Zunächst werden die Maler vorgestellt, die nacheinander tätig waren: Johann Sebastian Hersche (um 1670) und Josef Wannenschmied (um 1760). Die ursprünglich 26 — nun aber 24 erhalten gebliebenen Bilder sind „Lebensbilder im wörtlichen Sinn“, deren Beschriftungen der um 833/834 verfaßten *Vita sancti Galli* von Walahfrid Strabo entlehnt sind. Es folgt eine ausführliche Beschreibung dieser 24 Gemälde, jeweils dreifach gegliedert: nach ihrem Inhalt, besonderen Darstellungsweise und künstlerischem Aufbau (S. 35–52).

Nach einem Register der Orte und Personen (man weiß solche Art der Erschließung immer mehr zu schätzen bzw. zu vermissen) folgt (nach S. 56) ein teils farbig bestens ausgestatteter Bildteil mit 16 ganzseitigen Tafeln, deren letzte die Quellen der *vita* vorstellen: die Codices 562 und 615 der St. Galler Stiftsbibliothek.

Das verdienstvolle Werk des Autors (wertvoll dem Ordens- wie Kunsthistoriker), für dessen Ausstattung dem Verlag Anerkennung zu zollen ist, bestätigt erneut, wie gut die 1803 mit nur 3 Stimmen Mehrheit im Großen Rat aufgehobene Fürstabtei in der Obhut des Kath. Administrationsrates dennoch geborgen ist. — Bei weitem nicht alle noch bestehenden Abteien sind zu solch großzügiger Pflege der Zeugen großer Vergangenheit in heutigen Zeiten in der Lage.

Otto beuren

Aegidius Kolb OSB